

# Impfungen im Zellertal vor 239 Jahren

von Wolf-Dieter Egli

Die seit vielen Jahren in Deutschland empfohlenen Schutzimpfungen werden von vielen beteiligten Seiten in hohem Maße emotional und polarisierend diskutiert. Fast jährlich entflammen in unserem Land und in Ländern der EU Diskussionen über die Einführung einer Impfpflicht und deren Sinn, wird vor allem auch vor möglichen gesundheitlichen Folgen nach Impfungen gewarnt. Im Spätsommer 2013 wurde durch eine Häufung von Masernfällen in Bayern und Berlin wieder einmal in der Öffentlichkeit über Sinn und Zweck debattiert, und vor allem auch über tragisch verlaufene Impfungen informiert.

Infektionskrankheiten von alters her Geisel der Menschheit, besonders im Mittelalter, bis ins späte 19. Jahrhundert hinein.

Lange vor der Einführung der allgemeinen Impfpflicht gab es schon um 1768 Wünsche für Impfungen in unserer näheren Heimat.

Im -Heimatbuch für Wachenheim von Johannes Würth aus 1930- findet sich hierüber ein beachtenswerter Impfhinweis: „Vor allem waren es die schwarzen Pocken, hier „Blattern“ genannt, welche grassierten. Das schlimmste Jahr war 1766 für unsere Umgegend, besonders Molsheim und Monsheim. In letzterem Ort starben daran 29 Einwohner, ohne die, welche nicht in das lutherische Kirchenbuch eingetragen sind. Deswegen hatte sich die hiesige Schlossfamilie von Botzheim mit dem englischen Impfungsspezialisten Dr. W. Baylies, dem späteren Leibarzt Königs Friedrichs des Großen, in Verbindung gesetzt und ihn gebeten, ihre Kinder mit der neu erfundenen Pockenschutzimpfung zu versehen. Ein Teil der in französischer Sprache geführten Korrespondenz ist noch vorhanden.“

Im Archiv für Geschichte der Medizin von 1909 findet sich ein von A. Steitz, Oberstabsarzt im königlich Bayerischen 3. Feldartillerie - Regiment verfasster Artikel mit Einzelheiten zu den „Wachenheimer Impfungen.“

Im ersten Schriftstück 1768 schreibt von Botzheim an seinen Bruder, der allem Anschein nach von der Blatterninokulation wie sie zu dieser Zeit noch ausgeübt wurde und von einem dieselbe ausübenden fremden Arzt Kenntnis hatte. In einem Fragebogen will der Wachenheimer Schlossherr von Botzheim wissen „woher der Arzt sey, (er war aus London), und wie er heisse (Baileys) und was er für einen Character (Beruf) er habe.

Botzheim ersucht weiter um Auskunft wie lange sich Dr. Bailey auf seiner Reise in Frankfurt am Main aufhalte und ob er nicht über Mannheim gehe und „allda Kinder inocoliere (impfe), da sich dort eine zahlreiche Jugend der Noblesse befinde und wann er dahin kommen würde, er gewiss dieselbe inokulieren lasse.“

In der Sprache der Zeit ist weiter zu lesen: „Ich wollte gerne meine zwei Kinder inokulieren lassen. Mein Sohn seye an jetzt ein Jahr und vier Monath alt und vor etlichen Wochen abgewohnt worden, meine Tochter ist erst zwei Monath alt.“ Der Briefschreiber und besorgte Familienvater möchte nun näheres erfahren, und zwar „ob bey einer Impfung es besser seye, wenn die Kinder Muttermilch trinken, besonders da sein Sohn sehr schwer zur Einnehmung einer Medizin gebracht werden kann, da er „ein sehr böses (Kind) seye. Es sey nun alsdann die Frage, ob seine Amme von der er vor zwei Wochen entwohnet worden, welche aber noch

Milch hat, die Milch wieder beyziehen und ihn trinken lassen soll bis die Inoculationscour vorbei seye.“

Dr. Baylies antwortet im März 1768 in einem Brief aus Metz: „Mein Herr, ich komme in der Hoffnung und in der Freude Sie zu sehen. Bevor ich Sie jedoch aufsuchen kann muss ich zunächst in Frankfurt, wo ich bereits zugesagt habe, Leute impfen die schon auf mich warten. Und danach habe ich noch weitere Verpflichtungen denen ich nachkommen muss. In einem etwas später nachfolgenden Brief schreibt Baiies unter anderem : „ Ich hatte die Absicht sie in Worms zu treffen, war aber gezwungen meinen Weg über Worms nachts fortzusetzen.“

Bailie informiert jedoch auch den Wachenheimer Schlossherren von Botzheim, dass er die beiden Prinzessinnen von Thurn und Taxis mit Erfolg geimpft habe und diese danach wohlauf seien.

„Ich denke, dass ich auf der Rückfahrt von Frankfurt im nächsten Monats zu Ihnen kommen kann,“ teilt Dr.Bailies mit und bringt zum Ausdruck, dass er sich freuen würde, „wenn sich mehrere impfen lassen würden.“ Der vielbeschäftigte englische Impfarzt, der bekanntermaßen zeitweise auch zu den Leibärzten Friedrich des Großen zählte, schließt sein Schreiben nach Wachenheim mit den Sätzen: **„Wenn ich auf der Rückfahrt über Worms komme, werde ich mir die Ehre geben bei Ihnen vorbeizuschauen,** aber ich fürchte, dass ich dann schnellsten die Straße nach Strasbourg nehmen muss. Ihr sehr gehorsamer und sehr ergebener Diener.“

**Bis letztendlich die Impfungen in Wachenheim stattfinden konnten, es gab ständig Terminprobleme des Arztes, schrieb man das Jahr 1775.**

**Trotz allem, es sind die ersten Impfungen im Zellertal gewesen.**

-Artikel erschien am 17. Januar 2014 in Wormser Zeitung-

**Anmerkung des Autors: Im April 2015 wird wieder verstärkt über eine Impfpflicht in der Öffentlichkeit diskutiert. Anlass hierzu sind die zahlreichen Masern Infektionen in Berlin.**